

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Francke's weil.d.Theol.Prof.u.Pastor in Halle a.S., Sonn-, Fest- u. Aposteltags-Predigten, darinnen die zum wahren Christenthum ...

Francke, August Hermann

Tilsit, 1902

Am 22. Sonntage nach Trinitatis. Die völlige Liebe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

der fliehe zu der Gnade unsers Herrn Jesu Christi. Und wer da gläubig geworden ist an das Evangelium von der Gnade Gottes, der ringe mit allem Fleiß, laufe und kämpfe, daß sein Glaube immer stärker und endlich vollbereitet werde. So mögen wir denn endlich alle gewiß sein, daß uns nichts scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu unserm Herrn ist, weder Trübsal, noch Angst, noch Verfolgung, noch Hunger, noch Blöße, noch Fährlichkeit, noch Schwert, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürsten-

thum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur. Röm. 8, 38. 39.

Du aber, wahrhaftiger Heiland der Welt, Christe Jesu, gründe du selbst, kräftige, starke, vollbereite unsern Glauben durch deine göttliche Kraft zu deinem Preise und Ehre, damit wir ewig vor dir leben und dich lieben und loben mögen, Amen!



Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten 1698.

Die völlige Liebe.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen!

So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Also schreibt Paulus Eph. 5, 1. 2 und lehret uns, daß unser Christenthum nicht in Worten, noch in äußerlichen Werken, noch im bloßen Gehör des göttlichen Wortes oder äußerlichem Gebet, sondern in Wahrheit und Kraft bestehen soll. Also, daß wir Nachfolger sein müssen des, der in uns wohnt und lebt und seiner Art, Leben und Wandel ähnlich werden. Die meisten lassen ihr Christenthum aufs äußerliche Mundbekenntniß ankommen. Sagen zwar wohl, man müsse in der Liebe wandeln, beweisen aber selbst nicht in der That, daß Liebe in ihrem Herzen sei. Denn wo Liebe ist, da muß sie sich nothwendig sehen lassen. Denn gleich wie Gott seine Liebe nicht in seinem väterlichen Herzen verschlossen hat, sondern er hat seinen Sohn für uns dahingegeben, und gleichwie Christus aus Liebe sich selbst dargegeben hat für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch, also sollen wir nicht meinen, daß es genug sei, wenn wir sagen, daß die Liebe in unserm Herzen wohne, sondern in der That und Wahrheit zeigen, daß wir dem himmlischen Vater und Christo darinnen nachfolgen.

Dieses ist am heutigen Tage euch zu verkündigen, da das Evangelium vom Schallsknechte aus Matth. 18 wird zu erklären sein. O daß viele Nachfolger Gottes und nicht mehr Schallsknechte unter uns gefunden würden, welche immer bei dem bloßen äußerli-

chen Gehör des Wortes, Beichten und Gebrauch des Abendmahls sich trösten, daß sie Gott damit gefällig wären, obgleich eben keine Nachfolge Gottes in dem Wandel der Liebe bei ihnen erfolgt, sintemal an jedem Tage alle diejenigen sich betrogen finden werden, die ihr Christenthum nur auf das Gehör und auf das äußerliche Bekenntniß gesetzt, aber von der rechten Kraft und wahren Nachfolge Gottes niemals etwas erfahren haben. Ich bezeuge vor euch allen unsern Schmerz, den wir darüber empfinden, daß man ja das Wort mit aller Macht unter euch verkündigt und nicht matt noch müde wird, solches zu predigen und euch öffentlich und besonders dasselbe vorzuhalten, euch auf einen guten Weg dadurch zu bringen. Wenn ich aber euren Zustand ansehe und bedenke, wie es um euch steht, so kann ich wohl sagen, daß mir nicht anders zu Muth ist, als ob ich eitel Todten predigte; so kalt seid ihr meistentheils, so wenig findet es sich, daß ihr zu einer wahren Kraft des Christenthums kommen wollt. Man sollte fast gedenken, es sei unmöglich, daß bei solcher unermüdeten täglichen Erweckung so viele dennoch schliefen, (nicht leiblicher, sondern geistlicherweise,) aber da man euch als die, so bereits erweckt wären, nur sollte stärken und durch das Wort der Wahrheit zur Beharrung anfrischen, so sieht man, daß ihr noch gar nicht wacker und munter seid über eure Seelen, sondern daß ihr dieselben verwahrloset. Denn wer ist wohl unter euch, der seiner Seele wahrnimmt? Ich sehe die meisten unter euch also beschaffen, daß mein Herz davor erschrickt. Sind ja etliche, welche von

dem Schlaf der Sicherheit erweckt zu sein scheinen und denen ihre Augen in etwas geöffnet sind, bald werde ich gewahr, wie sie wiederum einschlafen und schlummern; ja wie sie wieder in einen tiefen Schlaf gerathen, der gefährlicher ist als der Tod, daraus sie zuvor erweckt worden sind. O daß die Kraft Gottes mächtig wäre bei denjenigen, welche darinnen liegen, daß sie einmal recht erwachen möchten! Paulus mußte über die Korinther rufen 1. Kor. 15, 34: **Wachet recht auf, und sündigt nicht, denn etliche wissen nichts von Gott, das sage ich euch zur Schande;** also muß man auch euch vorhalten, daß so wenig von der Kraft Gottes bei euch zu finden ist. Denn ihr bleibt dabei, daß ihr euch dahin setzt und zuhört, (welches doch vielen auch verdrießlich ist,) und hernach wenn es gehört ist, so denkt ihr nicht weiter an die rechte Folge, die ihr dem Worte Gottes schuldig seid.

Höret es demnach, die ihr zugegen seid, die ihr angededet werdet in dem Namen des Herrn, daß ihr einmal aus diesem Schlafe möget erwachen, wo ihr anders nicht wollet um Seel und Seligkeit kommen. Höret es, ihr stehet nicht in dem Zustande, darinnen ihr stehen sollt. Denn Geiz, Eigennuß, Liebe des Zeitlichen hat euer Herz dermaßen besessen und beschweret, daß ihr auch nicht einmal dem Aeußerlichen nach die Liebe üben wollet, daher ihr denn Gott nicht gefällig sein könnet. Darum rufe ich euch zu, ob ihr euch einmal ermuntern lassen wollet, daß ihr gedächtet, es betreffe eure Seele, es betreffe Himmel und Hölle, daß ihr von der Sicherheit, darinnen ihr stehet, entweder aufwachet oder darinnen beharret. Höret es demnach, ihr Männer und Weiber aus Glaucha, ehe denn Gott ein Exempel seines Zornes und Grimmes unter euch setzt und ihr sehen müßt, daß es ihm ein Ernst sei und es sich mit seinem Wort und mit seiner Wahrheit nicht spielen lasse, sondern was der Mensch säet, das müsse er auch ernten, Gal. 6, 24.

Nun, es ist ein ernstliches Evangelium, das euch gepredigt werden soll, so muß ich auch einen ernstlichen Anfang machen, damit ich nicht ein ernstlich Gericht Gottes über mich lade. So sehet nun zu, wie ihr höret, denn mit dem Maß, da ihr mit messet, (im Anhören,) wird euch Gott wieder messen, (im Segen und Gedeihen des angehörten Wortes,) Marc. 4, 14. Sehet zu, daß ihr eure Herzen darauf richtet, auf daß ihr nicht mehr so träg und faul zuhöret, noch das Kirchengen als einen Frohndienst thut, sondern gedenket, daß ihr am jüngsten Tage werdet Rechenschaft geben müssen von dem Worte, die ihr

jetzt höret. Darum demüthiget euch vor dem ewigen und lebendigen Gott und bittet ihn, daß er Geist und Kraft zum Lehren geben wolle, nicht allein aber zum Lehren, sondern auch vornehmlich zu eurem Zuhören. Und thut solches in dem Gebet des heiligen Vater Unfers zc.

Evangelium: Matth. 18, 23—35.

Sarum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib, und seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbe Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an, und würgte ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Geliebte in Christo Jesu, es schreibt Johannes im 4. Kapitel seiner ersten Epistel V. 10. 11. 12 also: **Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Veröhnung für unsere Sünden. Ihr**

Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns. Es sind dieses sehr nachdenkliche Worte, welche uns vorstellen, was Liebe sei und wie wir den Ursprung derselben nicht bei uns zu suchen haben, sondern bei Gott. Gott ist die Liebe, und das hat er vornehmlich darin erwiesen, daß er seinen Sohn zur Veröhnung für unsere Sünden in diese Welt gesandt hat. Denn keine größere Liebe hätte uns Gott genießen lassen können als diese, davon auch Paulus sagt Röm. 8, 32: **Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben.**

Es macht aber Johannes in angeführten Worten hierauf einen solchen Schluß: Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Das ist nicht genug, will er sagen, daß uns Gott geliebet hat und daß wir wissen, er habe seinen Sohn zur Veröhnung für uns dahingegeben, sondern wir sollen uns auch untereinander lieben, ja er setzt gar nachdrücklich hinzu: Niemand hat Gott jemals gesehen, so wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, damit er anzeigt, wenn ein Mensch in die wirkliche Nachfolge der Liebe Gottes trete und also hierinnen seiner göttlichen Natur und Art theilhaftig werde, so möge er sich mit Wahrheit einer wahren lebendigen Erkenntniß Gottes rühmen. Denn man sehe Gott nicht mit äußerlichen Augen, man könne ihn auch mit der Vernunft und Gemüthsäugen nicht fassen noch begreifen, aber wo seine Liebe sei, da sei er auch und da erfahre man, was Gott und göttliche Natur und Eigenschaft sei.

Endlich sagt er auch: Und seine Liebe ist völlig in uns. Die Liebe ist entweder diejenige, damit uns Gott liebet oder damit wir ihn lieben. Wenn nun Johannes hier spricht: Seine Liebe ist völlig in uns, so versteht er diejenige, damit uns Gott liebet. Denn so mögen wir uns erstlich der göttlichen Liebe rühmen, daß sie in uns sei und erkennen, daß es wahr sei, was der Heiland Joh. 17, 26 saget: **Daß die Liebe, damit ihn sein Vater geliebet, in seinen Jüngern und Nachfolgern sei, und er selbst in ihnen; nämlich wenn wir in eine wirkliche und wahre Nachfolge der Liebe Gottes treten und darinnen wandeln.** Aber da lassen es die meisten mit einem äußerlichen Wissen und Geschwätz von Gott und seine Liebe gut sein, da doch die Liebe und Erkenntniß Gottes kein solch Spiegelschatten und Blendwerk ist, dabei keine That und Wahrheit sei und da der Mensch von aller göttlichen Kraft und Erfahrung leer und bloß bleibe,

sondern es spiegelt sich da die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi auch in uns, 2. Kor. 4, 6, es leuchtet die Liebe Gottes des Vaters, die da ist in seinem Sohne und sich in dem Werk der Erlösung offenbart hat, auch in unser Herz und erfüllt denn hernach dasselbe auch mit Liebe gegen ihn und gegen unsern Nächsten. Davon Johannes in dem folgenden 17. und 18. Verse redet: **Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freude haben am Tage des Gerichts, denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.** Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus. Wenn wir dieses haben, so können wir mit wahrhaftigem Herzen im völligen Glauben zu Gott gehen, wie Paulus schreibt Ebr. 10, 22 und verstehen, was Christus sagt Matth. 5, 48: **Ihr sollt vollkommen sein, wie auch euer Vater vollkommen ist, nämlich, daß ihr eine völlige Liebe auch gegen eure Feinde habet.**

Aber wie fremd ist das unter den Menschen geworden, wie bemühen sich die Doktoren und Gelehrten darüber ihre Bemerkungen zu machen, damit die Worte nicht einfältig angenommen werden, wie es unser Heiland gesagt hat. Hätte es ein anderer gelehrt und mit diesen Worten die Sache ausgesprochen, er müßte ein Kezer darüber werden. Wir aber nehmen zu unserer Erbauung daraus, daß so Jemand in diese völlige Liebe nicht eindringt, der sei kein Kind des himmlischen Vaters. Solches laßt uns jetzt zum Grunde legen, da uns dieses Evangelium von dem Schalksknecht vorgehalten wird, an welchem wir uns alle spiegeln sollen. Denn ich Sorge, dieser Schalksknecht sei auch unter uns, ich Sorge, es wird ihn mancher in seinem Herzen finden, so er anders sich selbst nicht heucheln will. Was hilft es aber, daß ihr euch heuchelt, wird nicht Gott den Rath der Herzen an jenem Tage offenbaren? 1. Kor. 4, 5. **Laßt euch demnach zu der wahren Aufmerksamkeit des Wortes erwecken, höret es an also, daß ihr in euch selbst gehet, euch prüfet, auf daß ihr euch erkennen lernet.** Und so ihr den Schalksknecht in euch habet, umkehrt, da es noch Zeit ist, ehe das Urtheil auch an euch vollzogen wird, das in diesem Evangelium über den Schalksknecht gesprochen worden ist.

Um deswillen wollen wir die Betrachtung unseres Evangeliums vor uns nehmen und aus demselben handeln von

Der völligen Liebe,

und wird dabei anzusehen sein

1. Die völlige Liebe Gottes gegen uns,
2. Wie wir in solcher Liebe die völlige Bruderliebe gegen unsern Nächsten üben sollen.

3. **Welch ein schweres Urtheil Gott über die spreche, so nicht in seiner völligen Liebe stehen.**

S du getreuer Heiland Jesu Christe, laß auch deine völlige Liebe jetzt unter uns offenbar werden, auf daß wir deine Barmherzigkeit erkennen; schließ auf die Herzen und siehe, wie so wenige sich finden, die in deiner völligen Liebe stehen. Ach erleuchte uns doch nach deinem herzlichen Erbarmen, daß wir einmal aus solchem jämmerlichen Zustande mögen errettet werden und gedenken, das Reich Gottes bestehe nicht in Worten, sondern in der Kraft. Ach Herr! erhöre das Seufzen deiner Kinder, laß uns nicht immerdar klagen, sondern zeige doch allen ihr Glend, auf daß sie unserem Worte Glauben beimessen und dem ewigen Verderben ent-rinnen mögen. Regiere aber auch je mehr und mehr diejenigen, die durch dein Wort erweckt sind, auf daß sie sich nicht begnügen, einen Anfang des Glaubens und der Liebe zu haben, sondern daß sie deinem Geist Raum geben, völligen Glauben und Liebe zu beweisen. Das gib aus Gnaden um deiner Liebe und Erbarmung willen, Amen!

Erster Theil.

Wenn wir nun, Geliebte in dem Herrn, erst die völlige Liebe Gottes gegen uns zu erwägen haben, so wird uns solche durch ein Gleichniß von unserm Heilande in 2 Stücken vorgestellt, einmal in seiner Gabe und zum andern in seiner Gnade. Es steht hier von dem Knechte, er sei seinem Herrn zehntausend Pfund schuldig gewesen. Woher hatte er doch eine so große Summe erlangt? Gewiß wer zehntausend Pfund schuldig ist, der muß ja vorher viel empfangen haben, sonst könnte er so viel nicht schuldig bleiben. Also haben denn auch die Menschen sehr viel Güter und Gaben, ja, alles was sie haben, von Gott, der seine völlige Liebe und überschwängliche Güte über sie ausbreitet. Denn er giebt uns ja Leib und Leben und alle Wohlthaten, so damit verknüpft sind, wie dieselben uns sonderlich in der Auslegung des ersten Artikels vorgelegt werden. Das thut er aber aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alles unser Verdienst und Würdigkeit. Was hat er sonst für eine Ursache, die ihn hierzu bewege? Er hat ja nichts bei uns finden können, ehe wir gewesen sind. Wie mögen wir denn anders sagen, als daß wir ihm alles zu danken haben? Also hat er auch seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben, Röm. 8, 32, darinnen uns sonderlich seine völlige Liebe offenbar wird, indem er gar nichts für sich selbst behalten, sondern

es ist alles mit und in seinem Sohne unser geworden. Darum auch Paulus von den Korinthern und allen Gläubigen, weil sie Christi waren, sagt: **Es ist alles euer**, 1. Kor. 3, 22. So Jemand eine reiche Gabe den Armen giebt, behält aber noch etwas zurück, daß er nicht dahin giebt, so beweiset er noch keine völlige Liebe, wenn aber einer alles giebt und nichts zurück behält, so muß man ja bekennen, daß er nichts mehr thun könne und damit eine völlige Liebe beweise. Nun hat uns Gott also geliebt, daß er uns alles gegeben, auch sein allertheuerstes Pfand, den Sohn seiner Liebe. Darum ist seine Liebe ohne Fehl und beweiset sich nicht stückweise unter uns. Wenn ein Vater unterschiedliche Kinder hat, so giebt er dem einen diese, dem andern jene Gabe und vertheilt unter ihnen seine Güter. Aber Gott giebt in Christo seinem Sohne einem jeglichen seine völlige Liebe. Und ob es auch gleich scheint, als gebe Gott einem nicht alles, (so an sich selbst und in gewissem Verstande wahr ist,) so ist doch nicht zu leugnen, daß immer des einen Gabe auch dem andern dienen muß und also kein Glied an dem Leibe Christi des andern seiner Gabe beraubt wird, sondern vielmehr dieselbe reichlich zu genießen hat. Darum ist diese völlige Liebe Gottes ein unergründliches und unerschöpfliches Meer, darinnen sich der Glaube freuet und daren die heiligen Engel Lust haben zu schauen, 1. Petr. 1, 12. Die gläubigen und geheiligten Seelen spiegeln sich ohne Unterlaß in diesem Geheimniß und ist ihnen eine Freude, wenn sie nur einen Blick da hinein thun können. Die Vernunft begreift es nicht, auch wenn der Mensch gleich der wahren Erleuchtung theilhaftig geworden ist, so ist es ihm doch schwer zu fassen, daß er von Gott mit völliger Liebe geliebt worden sei. Sonderlich wenn er erwäget, daß dieses die Liebe ist, damit Gott seinen eingebornen Sohn geliebet hat. Denn dieses ist eine reine, zarte und unbefleckte Liebe, sie ist ewig und unaufhörlich. Denn was könnte für ein festeres Band der Liebe sein, als zwischen dem himmlischen Vater und seinem Sohne ist? Hiervon redet unser Heiland gar nachdrücklich Joh. 17, 22, daß er eben mit der Liebe, damit der himmlische Vater ihn geliebet, auch uns liebe, auf daß wir eins seien, gleich wie er und der Vater eins sind. Sollte nun ein Mensch solches zu Herzen nehmen und ihm die Augen des Geistes hierin geöffnet würden, so würde er sich darüber entsetzen, er würde gleichsam alle Gedanken wegen solchen unendlichen Reichthums der Liebe Gottes gegen uns verlieren. Es dünkt zwar uns immer nach unserm verderbten Zustande, Gott liebe uns nicht und seine Liebe sei nicht

so völlig gegen uns. Er meine es nicht so gut mit uns, daher wir in diesen und jenen äußerlichen Umständen bald etwas zu klagen finden und wider Gott murren, wie die Kinder Israel in der Wüste gethan haben, die es gerne so und so nach ihrem Sinne haben wollten, 4. Mos. 14. 2. Mos. 16, 41. 21, 5. Würden wir aber glauben, daß die Liebe Gottes gegen uns völlig sei, so würde alles Klagen und Murren aufhören und der Eigenwille nicht mehr in uns sich so empören dürfen. Wir würden erkennen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. Wir würden erfahren, daß nichts so arg sei und so widrig scheine, daß nicht durch seine völlige Liebe könne zu unserm Besten von ihm gelehrt und dergestalt herumgelenkt werden, daß wir ihm nicht genug dafür danken können.

O! so wäre es ja billig, daß wir dieses fein allezeit recht erwägen, aber allzu träge sind wir hierinnen, allzu träge, sage ich, sind wir, dieser Liebe recht nachzudenken. Was ist es denn Wunder, daß unsere Herzen so kalt sinnig bleiben und wir ihn nicht wiederum brünstig lieben? Darum spricht Johannes 1. Epist. 4, 19: *Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.* So wir dann recht erkannten, wie er uns geliebt hat, so würden wir auch bewogen werden, ihn hinwiederum herzlich zu lieben. Alle Creaturen dienen uns auch dazu, daß sie uns die Liebe Gottes verkündigen. Wenn wir den Himmel ansehen, wem zu gut ist er erschaffen? Wem leuchtet Sonne, Mond und Sterne? Geschieht solches nicht alles uns Menschen zum Besten? Sehen wir die Erde an, ist sie nicht ein Zeugniß der völligen Liebe Gottes? Sehen wir unsere eigenen Leiber an, wer hat uns dieselbigen gegeben? Gedenken wir an unsere unsichtbare Seele, an die unsichtbare Welt und insonderheit an die heiligen Engel, welche Gott geschaffen hat, daß sie allzumal dienstbare Geister sind, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit, Ebr. 1, 4. Offenbart sich nicht in allem die völlige Liebe Gottes gar herrlich? Ach so sollen wir keinen Bissen essen, welchen wir nicht in diese Liebe eintauchten, wir sollen keinen Trunk trinken, der uns nicht nach der Liebe Gottes schmeckte, denn auch ein jedes Tröpflein Wassers zeigt uns die Liebe Gottes an. Es würde uns Regen und Schnee, Sonnenschein und Sturmwetter, ja alles, die Liebe und das Lob Gottes verkündigen müssen; da würden wir verstehen, warum die geheiligten Männer Gottes oft in ein solches Lob Gottes ausgebrochen sind, daß sie alle Dinge gleichsam mit zu Hülfe gerufen, daß sie doch sollen Gott mit loben, wie dessen uns unter anderm

der 136. Psalm ein Zeugniß geben kann. Ach meine Allerliebsten! möchtet ihr also mit Glaubensaugen diese Liebe ansehen und merken. Denn ist wohl ein Tag hingegangen, da ihr nicht die Liebe Gottes genossen habt? Ist wohl eine Stunde und Augenblick hingestrichen, da nicht dieselbe sich gegen euch reichlich erwiesen hat? Nicht allein im leiblichen habt ihr dieselbige genossen, daß sie euch erhalten und versorgt hat, dafür ihr nicht genug danken könnt, sondern was eure Seele vornehmlich anbetrifft, da hat sich die Liebe Gottes bei euch völlig erwiesen. Ich mag wohl sagen, daß unser Gott eine große Liebe euch bisher erzeiget hat. Denn wie reichlich giebt er euch sein göttliches Wort? Wie reichlich läßt er euch seine Wahrheit zu eurer Seelen Seligkeit verkündigen? Ist er nicht vor euch her gelaufen und hat seine Gnade euch angeboten? Er bettelt, er bittet und fleht, er sucht und klopft, ob Jemand sei, der ihm sein Herz geben und sein Wort hören wolle. Aber ihr seid so hart und kalt sinnig und wollt seine Liebe nicht erkennen. Ja noch dazu seine Knechte, die er wahrhaftig aus Liebe unter euch gesendet hat, verhöhnet und verspottet ihr und achtet ihr Wort geringe, das sie im Namen des Herrn euch verkündigen. Democh läßt Gott nicht nach, seine Liebe ist allezeit völlig, er hat einen Reichthum der Güte, und wo die Güte nicht hinlangen sollte, die doch unerschöpflich ist, siehe! da hat er einen Reichthum der Geduld, und wo die Geduld nicht hinreichen sollte, die doch unermesslich ist, da kommt noch dazu der Reichthum seiner Langmuth, welches alles aus seiner völligen Liebe herfließt. Jetzt erkennet ihr es nicht, oder doch die meisten unter euch, was Gott für eine Liebe gegen euch erzeuge und offenbare. Ich wünsche aber, daß ihr es erkennen möget, weil ihr noch in diesem Leben seid, auf daß ihr es nicht an jenem Tage mit großem Schrecken erkennen müßet, wenn ihr alle seine Güte und Langmuth aus den Augen gesetzt und schändlich gemißbraucht, und also euch eine schwere Verdammniß selbst über den Hals gezogen habt.

Nun, ihr sollt es erkennen, ihr, die ihr sonderlich erweckt seid und einen Geschmack derselben empfunden habt, die ihr bei euch etwas von geistlichen Gaben empfangen, durch welche ihr erleuchtet seid, daß ihr nicht unverständig seid wie die andern, deren Augen noch mit Finsterniß bedeckt sind, brauchet die Kraft, die euch gegeben ist und dringet ein durch den Heiligen Geist, dessen ihr theilhaftig geworden seid, diese völlige Liebe Gottes noch mehr zu erkennen. Lasset deshalb nicht genug sein, daß ihr davon predigen höret, sondern lasset eure Herzen zu derselben

geneigt sein, laffet euer Betrachten und Nachdenken dahin sich schwingen. Darum hat Gott sein göttliches Wort gegeben, nicht daß wir es nur äußerlich anhören, sondern daß wir die Kraft seiner Liebe daraus saugen und empfinden sollen. So forschet nun nach, bis ihr auf die Spur der völligen Liebe kommt. Denn eher werdet ihr nicht zum innerlichen Frieden kommen, bis daß dieser Grund sich in eurem Herzen finden wird. Eher giebt sich des Menschen Herz nicht zufrieden, sondern es findet noch hier und da etwas, darin es seine Unruhe empfindet. Aber wo es in dieses Meer der Liebe Gottes kommt, wo es sich da hineinsetzt, siehe, daselbst wird es ganz und gar mit Liebe durchgossen und also erfüllt, daß es trunken dadurch wird, nach dem 36. Psalm V. 9. Darum ihr Lieben, wird euch die völlige Liebe vorgestellt, auf daß ihr auch solche in euch saugen und eure Herzen davon voll werden mögen, denn je mehr ihr davon in eurer Seele schmecket und empfindet, je brünstiger und herzlicher werdet ihr gesinnet werden gegen Gott. Solches sehen wir an dem lieben Johannes, welcher in seinem Evangelium und Episteln fast nichts anderes gethan hat, als daß er die Liebe Gottes gegen uns gepriesen, daher auch sein Herz wieder so völlig darin geworden ist, daß er vor andern Aposteln und Jüngern damit begnadigt gewesen ist. Darum senket euch auch tief ein in dieses Meer der göttlichen Liebe, auf daß eure Seele in derselben die rechte Ruhe, ja die rechte Seligkeit finden möge.

Nun laßt uns ferner sehen, wie die völlige Liebe Gottes auch in der Gnade offenbar werde. Das sehen wir an diesem Knechte. Es hatte sich gegen ihn die Liebe seines Königs schon darinnen geoffenbart, daß er ihm so viel anvertraute, aber es offenbarte sich dieselbe noch mehr gegen ihn, als er die anvertrauten Güter verwahrloset hatte und nach Erkenntniß seiner Untreue ihm die Schuld und Strafe erlassen wurde. Denn seinen Herrn jammerte sein, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Zwar es mußte auch die Gerechtigkeit erst offenbar werden, in dem, daß er mit ihm zu rechnen anfing und, als er schuldig erfunden ward, der Herr verkaufen hieß ihn, sein Weib, seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. So müssen wir denn auch wissen, daß die völlige Liebe Gottes die Gerechtigkeit nicht aufhebt, sondern wo der Mensch Böses gethan hat, so muß er auch die Gerechtigkeit Gottes in seinem Herzen fühlen. Das ist die Ordnung Gottes, die er hält, in welcher wir zu seiner Gnade gelangen sollen, nämlich daß der Mensch erst zur Rechnung gefordert werde, damit in seinem Gewissen die

zehntausend Pfund, die er schuldig ist, offenbar werden, da muß er gebeugt werden vor der Gerechtigkeit, er muß gedemüthigt und geniedrigt werden, daß er lerne mit diesem Knechte niederfallen, den Herrn anbeten und sprechen: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Wo dieses bei dem Menschen nicht vorgeht, nachdem er die empfangenen Güter und Gaben Gottes übel angewendet hat, so wird er gewiß durch seine Schuld und beharrlichen Mißbrauch der Liebe Gottes endlich dahingegriffen werden in dem Zorn und wird leiden müssen, was er mit seinen Sünden und Missethaten verdient hat.

Das ist aber der Punkt, darüber die Menschen meistentheils hinspringen, darum merket wohl auf, die ihr zugegen seid. Es wird erfordert und ist allerdings nöthig, daß ihr erst Rechnung in eurem Herzen und Gewissen haltet und bedenken lernet, was ihr in eurem Leben von Gott dem Herrn empfangen habt und ob ihr auch solches zur Ehre Gottes und Nutzen des Nächsten angewendet. Da bedenkt nun unter anderm: Wozu habt ihr eure von Gott euch geschenkte Zeit und Stunden in eurem Leben angewendet? Es ist keine halbe Viertelstunde so klein, spricht ein geistreicher Lehrer, welche uns nicht einen unbeschreiblichen Schatz der Gnade unsers Gottes bringen könnte, und Gott ist auch bereit uns in einer jeden solchen kleinen Zeit einen großen Schatz seiner Gnade und Barmherzigkeit zu erzeigen. Nun denket, wie mancher Augenblick ist verschwunden, wie mancher Stunde ist wohl zur Eitelkeit angewendet, ja wie mancher Tag ist in Müßiggang oder doch in unnützen Dingen hingebraucht worden? Ihr habt eure Gesundheit und alle Glieder des Leibes von Gott dem Herrn empfangen, wozu habt ihr diese gebraucht? Wozu habt ihr sie angewendet? Habt ihr damit Gott geehrt? Oder habt ihr dem Teufel und der Lust des Fleisches mit denselben gedient? Denkt nicht, daß Gott so darüber hingehen werde und daß er das nicht sehe, was vor seinem Angesicht doch offenbar ist. Prüfet euch ferner, wie ihr die zeitlichen Güter und Gaben, die euch Gott gegeben, angewendet. Habt ihr damit die Liebe gegen euren Nächsten auszuüben gesucht? Oder habt ihr sie nur im Geiz besessen und dadurch reich zu werden in dieser Welt getrachtet, euch gleichsam selbst gesegnet und eurer Hände Arbeit getröstet, als ob ihr dadurch erhalten würdet? Prüfet euren Stand und Beruf, darinnen ihr stehet, bedenket alle eure Werke, Worte und Gedanken, die ihr in eurem Leben gehabt habt, wohin sind sie gerichtet gewesen? Wie viele sind wohl derselbigen gewesen,

die nicht auf Gott, nicht auf die Ewigkeit gedacht haben? Ich Sorge, daß ihr nicht zehntausend Pfund, sondern noch mehr werdet schuldig bleiben, wenn ihr in solche Rechnung dermaleinst eingehen werdet.

Ist aber nun das nicht zu bejammern? Ist das nicht zu beklagen, daß sich die wenigsten unter euch zu solcher Rechnung bringen lassen wollen? Meinest ihr denn, man könnte so vor des lieben Gottes Rechnung vorbei kommen? Schonet ihr euch selbst und wollet die Rechnung in eurem Gewissen nicht auf euch nehmen, solche vor Gott zu halten, so häufet die Schuld sich desto mehr. Gleich wie es bei einem Menschen, der auf Rechnung sitzt, schiebt er sie auf, so kommen seine Sachen immer in größere Unordnung. Also sage ich euch, wenn ihr solches von einem Tage zum andern aufschiebet und wollet gleichsam nicht daran, sondern gedenkt, es ist noch morgen Zeit, ich will es thun, wenn ich zu meinen Jahren komme, ich bin jetzt jung, ich habe noch Zeit genug, so wisset, daß ihr es euch immer noch schwerer macht und euer Gericht über euch selbst auf den Tag des Zorns häufet, Röm. 2, 5. Gedenkt ihr nicht, daß ein Gerichtstag angesetzt ist, da der Richter der Lebendigen und der Todten von einem Jeden wird Rechenschaft fordern? Da er einem Jeden vergelten wird nach seinen Werken? Matth. 16, 25. Da er auch den Rath der Herzen wird offenbaren, 1. Kor. 4, 5. Wie thöricht, wie unsinnig handelt ihr, so ihr solches nicht bedenket? Aber wie klüglich würdet ihr thun, wenn ihr es erwägetet und bei Zeiten bedächtet. Meine Allerliebsten, wenn ihr nicht danach ringet, in einen solchen Zustand euch zu setzen, da ihr alle Augenblicke vor dem Richterstuhl Christi erscheinen könnet, ja da ihr mit Freudigkeit vor dem Angesichte Gottes stehen möget, so seid ihr wahrhaftig nicht auf dem rechten Wege. Denn so müßet ihr eure Sachen einrichten, daß, wenn es Gott gefiele diese Stunde euch abzufordern, daß ihr völlige Freudigkeit habet vor seinem Gerichte zu erscheinen, das zeigt Johannes an 1. Epist. 4, 17, daß darinnen die Liebe völlig bei uns sei, daß wir Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Ach so sehet nun wohl zu, daß ihr dieses Wort bedenket und zu Herzen nehmet. Es kommt euch ja wohl dann und wann ein Gedanke ein, der euch anlagt und spricht: Du solltest dein Christenthum ernstlicher führen, du solltest dies und das nicht thun, aber ihr lasset es so bald vorbei streichen und keine Wurzel fassen in euren Herzen, daß es auch Kraft gewinne. Sehet, wie dieser Knecht sich vor seinem Herrn und Könige gedemüthigt hat, also müßet ihr euch auch einmal vor eurem Herrn und Könige demüthigen, oder ihr wer-

det gewiß der völligen Liebe, die sich in der Gnade geoffenbart hat, nicht theilhaftig werden.

Was that aber dieser Knecht? Er fiel nieder vor seinem Herrn, betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Also müßet ihr auch in der Wahrheit erniedrigt werden. Es sind noch solche unter euch, welche, wenn man sie zu einem rechtschaffenen Christenthum ermahnt, sich dünken lassen, sie wären von Jugend auf fromm gewesen, sie hätten und hörten ja Gottes Wort, man würde das nicht erst von ihnen verlangen, daß sie sich bekehren sollten, aber eben dies ist das allergrößte Verderben, daß ihr vielmal in einem Stande des Todes und des Zorns Gottes stehet und wollt doch dessen euch nicht bereden lassen, noch eure Schuld, die ihr bei Gott dem Herrn habt und eure untüchtige Rechnung erkennen. O! daß ihr sehen möchtet, wie ihr in den Büchern Gottes angeschrieben stehet, wie eure Worte, eure Gedanken, eure Begierden und eure Werke ausgezeichnet sind? O! daß ihr wüßtet, was ihr da für eine Rechnung habt, gewiß, gewiß, ihr würdet nicht so stolz sein, sondern gern gestehen, daß ihr Gottes Wort euer Lebtage noch nicht recht zu Herzen genommen hättet! Ach lieben Menschen, daß ihr doch von Kindheit auf hättet die Liebe Gottes erkannt und sie in euch wohnen und Frucht bringen lassen; welch eine Freude würde uns dieses erwecken, in einer solchen Gemeine zu leben, die dem Herrn treulich gedient und den Bund in der heiligen Taufe in einem guten Gewissen immerdar bewahrt hätte? Ja welch eine Freude würde es uns sein, wenn wir hörten, daß ihr euch nur noch bessertet? Wie würden wir auf solche Weise von euch gestärkt werden, wenn wir suchten euch zu stärken? Aber wir finden den Zustand unter euch nicht also, sondern sehen vielmehr, daß eure Herzen noch meistens die wahre Buße nicht geschmeckt und empfunden haben. Darum verkündigen wir euch dieselbe und das ist die Hauptsumma unserer Predigten, die wir bei euch gehalten haben; aber die wenigsten unter euch haben es bisher angenommen. Die meisten entschuldigen sich und sagen: sie hätten solcher Ermahnung nicht nöthig. Was gedenkt ihr aber denn, wenn ich also mit euch rede? Meinest ihr denn nicht, daß Gott solches von euch fordern wird? Gehet deshalb in euch und lasset euch weisen. Ihr gedenket zwar, wenn ihr zu Zeiten einen guten Gedanken habt oder gehabt, so sei es gut, aber ihr betrüget euch. Denn die Arbeit und der Kampf der Buße ist gewiß nicht eine so geringe Sache. Wie, meinest ihr, müsse diesem Knecht zu Muth gewesen sein, der also

ergriffen wurde in seiner losen Rechnung, da der Herr in seinem Zorn den Ausspruch that: Man sollte verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, bis er bezahlte alles, was er schuldig sei? Er wußte, daß er solches verdient und daß er kein anderes Urtheil zu erwarten hätte, wenn es nach der Rechnung gehen sollte. Darum wurde er recht gedemüthigt, fiel nieder vor seinem Herrn, betete ihn an und sprach: Herr habe Geduld mit mir. Also muß auch gewiß dieses bei euch vorgehen, daß ihr euch vor Gott als Schuldige seines Gerichts in wahrer Bußfertigkeit darstellt. Aber da ist ja wohl mit Thränen zu beweinen, daß ihr unsere Worte so wenig bei euch gelten lasset, sondern daß ihr so dahin gehet, ihr wollt es, sprecht ihr, nicht hoffen, daß es so gefährlich mit und um euch stehe, und ob wir wohl unter euch das Wort der Buße verkündigen, so lasset ihr es doch nicht dahin kommen, daß ihr glaubtet, ihr wäret diejenigen, die es anginge. Ach! denket ja nicht, daß es wohl um euch stehe. Wir sehen hundert ehe wir einen finden, an welchem unser Herz sich vergnüget, und finden wir vieles, so finden wir ein äußerliches Bekenntniß und Worte; suchen wir die Früchte, so finden wir dieselbigen nicht, wie wir sie finden sollten. Nicht ein geringes Herzeleid ist es wahren Knechten Gottes, wenn man etliche Jahre an einander an einer Gemeinde arbeitet und das Wort der Buße ihnen mit Ernst predigt und man sieht so wenig wahre Früchte. Meineth ihr, daß dieses nicht ein Schmerz sei, der durch das Herz geht? Meineth ihr nicht, daß das Herz eines Seelsorgers bis in das Grab dadurch gebeuget werden kann, so man dahin arbeitet, daß man von Herzensgrund seiner Pfarrfinder Seligkeit sucht, und sie nehmen das Wort nicht an, sondern bleiben, wie sie sind und werden nicht anders? Daher ist das ja gewiß mein Schmerz, den ich auch vor euch bekenne. Wie manchen kenne ich schon in das siebente Jahr und habe ihn öffentlich und besonders ermahnt und kann doch noch keine Früchte der Buße an ihm sehen. Ginge ich sehe ich wohl, daß die Liebe des Irdischen und des Zeitlichen überhand genommen hat, darum möchte man eher sagen von der Liebe des Zeitlichen, daß sie völlig bei euch sei, als von der Liebe Gottes, daß die in euch völlig erfunden werden sollte. Gott erbarme sich eures Zustandes und erwecke euch, daß ihr euch eurer armen Seelen erbarmet. O daß ihr unser Seufzen und Jammer hören und sehen und Mitleid mit uns haben, auch einmal in euch gehen und das Wort der Wahrheit von eurer Buße an eure Herzen gelangen lassen möchtet, euch zu dem

Herrn zu befehlen! Ach! wie ferne, wie fern stehet ihr armen Menschen von der Liebe Gottes und meinet doch, daß ihr der Liebe Gottes im Schoß sitzet? Wie ferne stehet ihr von der Gnade, da ihr unter dem Zorn lieget und euer Essen und Trinken, euer Gehen und Stehen im Zorn Gottes ist, indem ihr in den irdischen und zeitlichen Sachen verwickelt und erossen seid? Ihr höret eine Predigt nach der andern an und so man euch fraget, so sprecht ihr auch wohl, es gehe euch zu Herzen, es bewege euch, wenn ihr es höret. Wenn ihr aber gerührt zu sein scheint, so wird solche Bewegung in euch von den irdischen Dingen, daran euer Herz allzu sehr hanget, alsobald erstickt und unterdrückt. Denn wenn ihr bewegt werdet, warum thut ihr denn nicht danach? Warum lasset ihr es so bald verschwinden, daß der Schnee länger auf den Dächern ist, als das Wort Gottes in euren Herzen bleibt? Kann denn das Gott dem Herrn gefallen? Zeiget das an, daß eine Besserung bei euch vorgehe? Ihr kommt und geht zur Beichte, und ob wir euch schon ernstlich zureden und ihr Besserung zusagt, so sehen wir doch, daß unsere Ermahnungen umsonst geschehen und euer Versprechen nicht geleistet wird. Denn wo bleiben die Früchte als die wahrhaftigen Zeichen, daß ihr den heiligen Leib und Blut Christi würdig empfangen habt? Merket ihr es, daß ein Wachsthum in eurem Christenthum vorgehe? Ist das göttliche Leben in euch? Welche Laster überwindet ihr denn? In welchen Tugenden lebet ihr? Werdet ihr auch in dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist, stärker, und in dem Vertrauen auf Gott? Beweiset ihr mehr Liebe gegen euren Nächsten als sonst? O ein elender und jämmerlicher Zustand! Nehmet es zu Herzen, denn es muß einmal das Herz recht gedemüthigt sein vor dem Herrn.

Wo ihr dahin kommt, daß ihr eure Sünden erkennet und in eurem Gewissen Rechnung halten wollet, wie ihr mit den theuren Gaben Gottes bis auf diese gegenwärtige Stunde umgegangen seid, so wird die Gnade Gottes sich alsdann auch in euren Herzen offenbaren. Denn als sich der Knecht im Evangelium demüthigte, da hieß es: Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts. O! was ist das Jammern für eine herrliche Sache einem bußfertigen Sünder. Aber wann jammert es Gott den Herrn? Wenn er die Demüthigung sieht, daß man seine Schuld bekennet und sich vor ihm niederwirft und bekennet, daß man die Strafe wohl verdienet habe. Wo aber dieses nicht ist, da ist das Jammern Gottes auch nicht zu finden, sondern lauter Zorn, wie wir sehen an diesem Knechte, ehe er also niederfiel, so war da nichts

als Zorn und Strafe, da hieß der Herr verkaufen ihn, sein Weib, seine Kinder und alles, was er hatte. Wenn aber die rechte Demüthigung vorhergegangen ist, da ist das Herz Gottes wie das Herz Josephs gegen seine Brüder, da ihn ihrer jammerte und er sich nicht länger halten konnte sich ihnen zu offenbaren, 1. Mos. 41, 1. Darum lieben Menschen, warum weigert ihr euch also mit Gott Rechnung in eurem Gewissen zu halten? Warum wollt ihr euch nicht vor ihm demüthigen und zur wahren Buße kehren? Wenn wir euch ankündigten, daß ihr ohne alles Verschonen in die Hölle hinabgeworfen werden solltet, so wäre es nicht Wunder, daß ihr euch davor fürchtetet, nun ihr aber höret, den Bußfertigen soll Gnade widerfahren, Gott sei so getreu, daß er nicht wolle mit euch ins Gericht gehen, ob er gleich an euch viel Böses finde, wie ihr selbst wisset, wenn ihr euren vorigen Lebenslauf durchseheth, er wolle alles gut sein lassen, so ihr die wohlverdiente Strafe erkennet und zu Herzen nehmet und ihr euch vor ihm recht demüthiget, so ihr ihn um Gnade bittet; warum weigert ihr euch denn der Buße? Gleichwie der verlorne Sohn, als er sprach, er wollte wieder umkehren und zu seinem Vater sagen: Vater ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Kind heiße, das jammernde Herz des Vaters bewegte, ehe denn er es gedachte. Denn als ihn der Vater auch sahe von ferne kommen, da lief er ihm entgegen, da fiel er ihm um den Hals und küßte ihn, Luc. 15, 18 ff. Also will auch Gott ein solches Herz euch kund werden lassen, so ihr nur von Herzen euch zu ihm bekehret.

O! das ist ja wohl eine völlige Liebe, so sich in der Gnade erzeiget, daß wo man völlige Strafe verdient hat, Gott dieselbe erlassen will und der Sünden nicht mehr gedenken, denn es heißt: Er ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. So laffet uns denn nun dieses erkennen und wohl zu Herzen nehmen, denn seheth, Gott will allen Zorn aufheben, den wir mit unsern Sünden verdient haben und alle Strafe uns erlassen, wir sollen nur ernstlich zu ihm rufen und uns von Herzen vor ihm demüthigen. Warum scheuet ihr euch denn? So ihr auch bisher die völlige Liebe in seiner Gabe gemißbraucht habt, so ist es noch Zeit, daß ihr wieder dazu könnet in der Gnade gelangen, Gott will euch aus Gnaden vergeben, worinnen ihr euch versündigt habt, kommt nur und sprecht: Vater, ich habe gesündigt, leget euch vor eurem Gott in eurem Gewissen nieder und entziehet euch nicht der Buße und der wahren Aenderung des Herzens; denn da muß es hinein-

gedrungen sein. So ihr nicht in diesen sauren Apfel (weil es euch ja so vorkommt,) beißen wollt, wahre Buße zu thun und eure Sünden recht zu erkennen und zu bekennen, wie kann euch denn geholfen werden? So schließet ihr euch selbst aus dieser Gnade. Denn weil ihr nicht in Gottes Ordnung bleiben wollt, die er gesetzt hat, wie ist es möglich, daß die Hoffnung eurer Seligkeit recht gegründet werde? Darum bedenket es recht: Es jammerte den Herrn desselbigen Knechts. Es jammert Gott auch eure Noth, wenn er euren Zustand ansieht, wie ihr so elend seid. Aber das Jammern Gottes wollt ihr nicht erkennen, die weil ihr den elenden Zustand eures Herzens verhehlet und sprecht: Ihr seid reich und habet gar satt, und wisset nicht, daß ihr seid nackt, blind und bloß, Offb. 3, 17. Darum so ihr eure Blöße, eure Blindheit und Elend recht erkennet, so würdet ihr alsdann auch das jammernde Herz eures Gottes erfahren. Es pflegt sich anfangs bei Erkenntniß der Sünde nur Zorn zu zeigen, wie bei diesem Knecht auch war; aber wenn der Mensch in seinem Anfange der Buße anhält, so offenbart auch Gott den Jammer seines Herzens und das Mitleiden, das er gegen uns trägt.

Und selig ist der Mensch, der diese Kraft in seinem Herzen offenbar werden läset, daß sich Gott unser jammern lasse, wie ein Vater seines Kindes sich erbarmt und dessen verschont, Psalm 103, 13. Ihr, die ihr also in einer Bußarbeit stehet, euch wird insonderheit jetzt dieses Wort der Gnade verkündigt, die ihr mühselig und beladen seid, Matth. 11, 28, ihr seid es, welche herzuggerufen werden, daß ihr kommen sollt, um erquickt zu werden. Ihr, die ihr jetzt über eure Sünden Leid traget und bekennet, daß dieselbigen als eine schwere Last auf eurem Haupte liegen, Psalm 38, 5, daß eurer Sünden mehr sind als Haare auf dem Haupte; die ihr eure Unwürdigkeit erkennet und deswegen schüchtern und blöde seid und euch nicht zu Gott machen wollt; erkennet ihr anders rechtschaffen euer Elend und eure Sünde, ist es euch wahrhaftig offenbar, daß ihr Gott in eurem Leben erzürnet habt, neiget sich euer Herz in wahrhaftiger und inniger Reue und Bekehrung zu dem lebendigen Gott, demüthiget ihr euch vor ihm, appelliret ihr von dem Thron seiner Gerechtigkeit zu seinem Gnadenstuhl, ach so könnet ihr gewiß sein, daß das Herz des himmlischen Vaters auch euch offen steht, und daß ihr die Versöhnung für eure Sünden findet in Christo Jesu, der da ist der Versöhner, nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde, 1. Joh. 2, 2. Darum meine Allerliebsten, dringet da hinein, denket nicht: Gott wird euch nicht so lieb mehr haben, als

er euch sonst würde gehabt haben, wenn ihr nicht gesündigt hättet, oder er werde euch gar nicht lieb haben, weil ihr noch sündliche Schwachheiten an euch habt. Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Die Liebe Gottes in Christo Jesu ist keine verstümmelte und gestückte Liebe, sondern sie ist eine völlige Liebe; denn Gott hat euch in Christo Jesu, seinem Sohne berufen, welcher dem Vater alles mit seinem heiligen und theuren Blute bezahlt hat. Weil nun alle Schuld bezahlt ist, so ist auch die Liebe des Vaters gegen euch eine völlige Liebe, darum trauet das Beste eurem lieben Vater im Himmel zu. Ihr, die ihr Reue und Leid traget über eure Sünden, ihr, die ihr dafür sorget, trauet ihm zu, daß seine Liebe völlig sei gegen euch; denn mit der Liebe will er uns lieben, damit er seinen Sohn geliebt hat. So er gesagt hätte, er wolle euch mit der Liebe lieben, damit er Adam liebt, ehe er den Fall gethan, so möchte man etwa noch furchtsam sein, aber nun sagt er, er wolle euch lieben mit der Liebe, damit er seinen Sohn geliebt hat, welche über alle Liebe geht, welche die allerreinste, lauterste, edelste und vollkommenste Liebe ist. Warum wollt ihr denn nun an seiner Gnade zweifeln? Er liebt euch ja nicht um eurer- und euer eigenen Vollkommenheit, sondern er liebt euch um seines Sohnes willen, denn in dem ist seine Liebe offenbar geworden. Ohne Buße könntet ihr zwar seine Liebe nicht genießen, sondern ihr würdet des Zornes theilhaftig bleiben. Aber wenn ihr in die Ordnung der Buße, die er gesetzt hat, tretet und glaubet an den Namen seines Sohnes, so wird er euch mit einer völligen Liebe begnadigen. Darum ihr bußfertigen Kinder Gottes, deren Augen mit Bußthränen überfließen, die ihr bekümmert seid in euren Seelen über eure Sünden, nehmet eure Zuflucht zu der völligen Liebe Gottes. Ich weiß wohl, wie es euch geht. Das Herz will es nimmer zulassen, dem lieben Gott eine völlige Liebe zuzutrauen, aber darinnen irret ihr, ihr müßet dem Worte Gottes mehr trauen, als eurem eigenen Herzen. Trauet ihr ihm nicht zu, daß seine Liebe völlig sei, wie ist es möglich, daß euer Glaube fest und gegründet sein könne? Euer Gebet kann nicht recht zu ihm dringen, es wird kalt sein und ihr werdet an dessen Erhörung zweifeln. Wenn ihr aber glaubet, daß euer Vater sei vollkommen durch das theure Blut Jesu Christi mit euch versöhnt und daß ihr in ihm völlig angenehm geworden seid, so wird die göttliche Liebe auch die Furcht austreiben und ihr werdet eine Freudigkeit zu ihm haben. Darum meine Liebsten, laffet uns nicht ferner ihn, unsern Vater, des Ruhmes seiner Liebe berauben, laffet uns

nicht mit ihm umgehen, als sei er ein Stiefvater und kein rechter Vater gegen seine Kinder, sondern laffet uns doch hinfort glauben, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten mögen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Das ist das Band der Liebe, das muß fest zusammengezogen werden, nämlich die Liebe Gottes, die da völlig ist in seinem Vaterherzen gegen euch und das völlige Vertrauen in euch auf dieselbe. Dadurch werden wir auch die völlige Gnadengabe erlangen, nämlich das ewige Leben, wie Paulus sagt Röm. 6, 23: **Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu.** Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit, sagt unser Katechismus. Und durch seinen Sohn wohnt Gott in unserm Herzen, welcher ja das Hauptgut unserer Seligkeit und des ewigen Lebens ist. So laffet euch nun das gesagt sein, auf daß eure Herzen wacker werden im Glauben und Vertrauen gegen den lebendigen Gott, der euch so herzlich geliebt hat.

Anderer Theil.

Nun aber wollen wir auch erwägen, wie wir aus solcher völligen Liebe Gottes lernen sollen, uns unter einander zu lieben, oder die völlige Bruderliebe gegen unsern Nächsten zu üben. Denn wo Licht ist, da giebt es auch seinen Glanz und Schein von sich, also wo die Liebe Gottes in uns leuchtet, so soll sie auch ihren Schein auf den Nächsten werfen, so sehet denn nun zu, daß ihr dieses auch wohl merket. Denn alles, was von der überschwänglichen Liebe Gottes gesagt ist, wird uns nicht helfen, wenn wir nicht auch dieses beobachten; ja es würde uns vielmehr zum größeren Gericht und Urtheil gereichen. Wie wir solches in dem Evangelium an dem Knecht sehen können; denn was half es ihm, daß ihm der König so große Gnade erzeigt hatte, daß ihm zehntausend Pfund erlassen waren und er dazu losgelassen wurde von aller Strafe, die er sonst mit seiner so unrichtigen und übelgeführten Rechnung schuldig war, da er seinen Mittknecht nicht hinwiederum liebte? Es heißt: er sei hinausgegangen, habe einen seiner Mittknechte gefunden, der ihm hundert Groschen schuldig gewesen, den habe er angegriffen, ihn gewürgt und gesagt: Bezahle mir, was du schuldig bist. Und ob gleich sein Mittknecht vor ihm niedergefallen sei und gebetet habe, er solle Geduld mit ihm haben, er wolle alles bezahlen, so habe er doch nicht gewollt, sondern sei hingegangen und habe ihn ins Gefängniß geworfen, bis daß er bezahlen möchte, was er ihm schuldig gewesen. Mit solchem Verfahren hat er nun alles verdonnert

und alle Gnade verscherzt, die ihm zuvor widerfahren war. Das soll uns ja lehren, daß die Rechtfertigung vor Gott zwar eine herrliche Gnade sei und ein Zeichen der völligen Liebe Gottes gegen uns, aber daß der Mensch derselben nicht gebessert sei, wenn er nicht auch derselben Früchte trage und die Bruderliebe gegen den Nächsten hinwiederum beweise. Dieses merket wohl, denn darin hat der Teufel seine Festung, daß ihr gedenket, wenn ihr an den Herrn Jesum glaubet, (da ihr aber durch den Glauben nichts anderes als euren eigenen Gedanken und Wahnglauben versteht) so kommt ihr in den Himmel hinein, und denkt nicht, daß der wahre Glaube das Herz ändert und ein neues Leben wirkt. Darin, sage ich, hat der Teufel seine Festung; denn da mögen wir predigen, wie wir wollen, so verlasset ihr euch darauf, daß euch eure Sünden schon vergeben sind und daß ihr nach eurem Tode von dem gewöhnlichen Todenzettel als in dem Herrn selig Verstorbene abgelesen würdet. Um deswillen haben wir uns in dem Namen des Herrn vorgenommen, daß wir künftig solche Formel, die wir vor uns gefunden, nicht mehr gebrauchen wollen, sondern, daß wir schlechterdings wollen abkündigen, daß der und der gestorben sei, damit sich Niemand darauf berufen oder in seiner Sicherheit sich stärken möge. Es dürfen aber diejenigen, welchen die Ihrigen sterben, um deswillen nicht denken, daß wir sie verdammeten, denn darum geschieht es nicht, sondern daß wir Niemand Gelegenheit geben mögen zu gedenken, es stürben alle selig, wenn sie gleich also gelebt hätten, daß sie in Christo nicht gelebt hätten noch Christus in ihnen. Dieses wird geschehen in der Freiheit und Freudigkeit, die wir haben in Christo Jesu, wem es gefällt, dem gefalle es, wem es nicht gefällt, dem gefalle es nicht; wir thun es dem Herrn, denn wir sehen, daß die Menschen alles zu Hülfe nehmen, was sie zu Hülfe nehmen können, damit sie sich nur trösten mögen, daß sie Kinder der ewigen Seligkeit wären, und stehen doch in solchem tiefen Schlaf der Sünden, daß sie weder Saft noch Kraft aus dem Worte Gottes haben, kein geistliches Leben in sich fühlen und keinen Beweis der Liebe von sich sehen lassen, sondern stecken wie die Maulwürfe in dem irdischen und zeitlichen Wesen, denken nur, wie sie das Ihrige zusammenkraken wollen, bringen die ganze Woche mit den Sorgen der Nahrung hin und trösten sich denn dabei, daß sie bei Gott in Gnaden wären. Darum ist es Noth, daß solche Festung des Satans, die in der eiteln und ungegründeten Hoffnung der Seligkeit besteht, zerstört werde, denn so lange dieses nicht geschieht, können wir nicht hoffen, daß ihr zur Seligkeit gelanget.

Sehen wir den ganzen Inhalt unsers Evangeliums an, so geht er dahin, daß das Vertrauen auf die Gnade und Liebe Gottes nichts sei, wo nicht solches durch die rechtschaffene Liebe des Nächsten bewiesen wird. Wie solches der Schluß insonderheit weist, da unser Heiland sagt: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Soll uns demnach die völlige Liebe Gottes helfen, so müssen wir auch in die Bruderliebe gegen unsern Nächsten eindringen. Paulus Eph. 2, 8 sagt: **Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, aber dabei steht B. 10: Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.** Also hebt eins das andere nicht auf, sondern wie der Vogel zum Fliegen erschaffen ist, also sind die Gläubigen zur Nachfolge Jesu erschaffen, nämlich in dem Werke der Befehring, da Christus seinen Geist in uns giebt, daß wir in guten Werken und in seinem Leben ihm nachfolgen sollen. Wer nun in diesem Stande der guten Werke nicht bleibt, dem hilft auch nicht die vorige Gnade, die er empfangen hat. Wir sehen, daß Gott seine völlige Liebe gegen uns bewiesen hat in der Gabe, also sollen denn auch wir wissen, daß wir diese Liebe gegen unsern Nächsten zu beweisen haben, denn **geben ist seliger als nehmen**, Apostelgesch. 20, 35. Darum soll man seinen ganzen Sinn dahin richten, nicht zu sehen auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist, Phil. 2, 4. Und wie Gott der Herr seine Gaben nicht für sich behalten hat, sondern was er hatte, das gab er uns und diente uns damit, also müssen wir diese Art Gottes auch an uns nehmen. Wo ihr auf diesen Grund nicht kommet, so wird eure Seligkeit nicht geschafft werden können. Ja, das ist die Sache, daran es eigentlich den meisten fehlt. Denn ich finde, daß unter den meisten der Eigennuß so regiert, daß man nur in der Liebe des zeitlichen und des irdischen Wesens steht. Daher, wenn gleich etliche unter euch sind, die eine Liebe zu Gottes Wort haben, so findet man doch keinen Fortgang und Wachsthum an ihnen in ihrem Christenthum. Warum? Dieweil sie auf die Liebe des Eiteln also expicht sind und in allem an ihrem Eigennuß hangen, es sieht ein Jeglicher nur dahin, wie er sich in der Welt hinbringen möge, und darauf steht der Sinn, das Lichten und Trachten eures Gemüthes, darum kann auch Gottes Wort bei euch zu keiner Kraft kommen, es wird unter die Disteln und Dornen der Sorgen der Nahrung gesäet, welche alles wieder ersticken, Luc. 8, 14. Und wenn ihr noch so viel davon höret, so kommt

es doch zu keiner rechten Frucht. Darum muß dieser eigennützigte Sinn heraus und aus euren Herzen gerissen werden, und ihr müßet einen Sinn empfangen, den Jesus Christus hatte, welcher nicht um feinetwillen hier in der Welt war, daß er möchte Ehre, gute Tage und Wohlüste haben, sondern um unsertwillen, uns zu helfen und zu dienen. Also muß denn auch euer Sinn werden in Christo Jesu, wenn ihr anders ein Zeugniß in euch haben wollt, daß Christus in euch wohnt. Denn wohnt er in euch, so muß er auch seinen Sinn in euch haben, wie ausdrücklich Paulus sagt Phil. 2, 5: **Ein Jeglicher sei gesinnet, gleich wie Jesus Christus auch war.** Da werdet ihr alsdann nicht mehr darauf sehen, wie ihr eures Nächsten Güter an euch ziehen möget und dieselben zu eurem Nutz und Vortheil gebrauchen. Denn das ist der heidnische und heuchlerische Sinn, sondern einen solchen Sinn müßet ihr von Gott erlangen, daß ihr in der Welt lebet nur eurem Nächsten zu dienen. Gleich wie ein jedes Glied am Leibe nicht allein sich selbst dient, sondern den andern Gliedern, und wenn einem etwas fehlt, so müssen die andern Glieder dem schwachen zu Hülfe kommen, also ist es auch mit uns gethan, daß wir als Glieder Christi suchen sollen dem ganzen Leibe zu dienen, so werden uns die andern Glieder wieder dienen, wenn wir deren nöthig haben. Dieses aber werdet ihr nicht erkennen, so lange ihr in dem fleischlichen Sinne stehet. Denn da wird der Mensch immer denken: Was habe ich davon, daß ich anderer Bestes nur suche? Warum sollte ich das Meine darüber veräuern? Warum sollte ich dieses oder jenes um eines andern willen aus der Hand lassen? Wie will ich endlich zurecht kommen, wenn ich alles mit einander dahingebe? So spricht der fleischliche, natürliche und ungläubige Mensch, der Gott verleugnet. Das wird aber nicht geschehen, wenn man Christum in seinem Herzen wohnend hat und also eine völlige Liebe zu seinem Nächsten trägt. Es ist aber nicht die Meinung, daß der Mensch sagen solle, er habe keine Fehler mehr an sich, sondern es ist eine aufrichtige, rechtschaffene und redliche Liebe gemeint, da der Mensch nicht das Seine sucht. Und ob er gleich von seinem fleischlichen Willen angefochten wird, wider solche Liebe des Nächsten zu sündigen, daß er doch sich überwindet und nicht die Liebe zu eigenem Nutzen bei sich herrschen läßt. Wo dieses also rechtschaffen bei euch ist, so werdet ihr auch eurem himmlischen Vater vertrauen, daß derselbe seine Barmherzigkeit an euch erzeiget hat. Denn wenn der Mensch recht erkennt, daß Gott eine völlige Liebe gegen ihn trage und daß er ihm nichts wolle man-

geln lassen, wie in dem 23. Psalm steht, da sauget er auch eine völlige Liebe gegen seinen Nächsten in sich. Aber derjenige wird in diese Liebe nicht einbringen, der es nicht aus dieser Quelle schöpft.

So wir nun erkennen werden, wie wir die Liebe gegen unsern Nächsten im Geben erweisen sollen, so werden wir auch an dem Exempel Gottes das Vergeben lernen. Denn Gott der Herr hat seine völlige Liebe gegen uns nicht allein in der Gabe, sondern auch in der Vergebung der Sünden bewiesen. Darum wenn es geschieht, daß der Nächste unsere Güter und Gaben mißbraucht, daß er uns beleidigt und erzürnt, wie sollen wir uns da verhalten? Petrus fragt: **Wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, ist es genug siebenmal?** Aber unser Heiland sagte: **Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal,** Matth. 18, 21. 22. Es soll also eine völlige Liebe sein und soll der Mensch in dem rechten Liebesdienst gegen seinen Nächsten nicht müde werden, sondern soll in der Liebe bleiben, denn so spricht Johannes: **Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm,** 1. Epist. 4, 16. Wenn also einer gleich angefangen hat zu lieben, bleibt aber nicht in der Liebe, sondern läßt sich durch des Nächsten Fehler etwa wieder abtreiben, in dem bleibt auch Gott nicht und er nicht in Gott. Also ist es nun nöthig, daß wir auch unsern Nächsten mit Vergeben lieben. Dieses müssen wir aber aus der vergebenen Liebe Gottes nehmen. Denn nimmermehr wird ein Mensch seinen Feind recht lieben und demselben vergeben, wenn er nicht die Gnade Gottes erkennt, die ihm widerfahren ist. Das muß zum Grunde gesetzt werden, daß wir bedenken, wie wir uns an Gott vielmehr versündigt haben, als unser Nächste sich an uns versündigt hat; wir sind unserm Gott zehntausend Pfund schuldig, die er uns aus Gnaden erläßt, und unser Nächste ist uns hingegen nur hundert Groschen schuldig. Siehe, wie stimmt das mit einander überein? Gott läßt uns eine solche große Schuld nach und wir wollen ein so Geringses unserm Nächsten nicht erlassen? Darum sollen wir Gottes Nachfolger sein. Auch soll darinnen unsere Liebe völlig sein, daß wir nicht müde werden im Vergeben, daß wir nicht denken, der Nächste habe es einem danach gemacht, man werde ihn nur durch Nachgeben mehr verhärten und dergleichen, nein: sondern unsere Liebe soll beständig sein, wir haben es Gott auch arg genug gemacht und viel ärger, als es unser Nächste gegen uns machen kann, und begehren doch Gnade bei ihm. Es ist aber bei dem Vergeben auch wieder eine Gabe, denn Gott vergiebt nicht allein die Sünde, sondern wo Vergebung der Sünden ist,

da ist auch Leben und Seligkeit; also sind wir auch verbunden, nicht allein unserm Nächsten zu vergeben, sondern es heißt auch in unserm Katechismus: Vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen. Es ist demnach nicht genug, daß du sagst: ich will meinem Nächsten vergeben und ihm seine Sünde erlassen, und damit guten Tag, und guten Weg. Aber das heißt nicht herzlich vergeben, denn wo dasselbe ist, siehe, da ist auch das gerne Wohlthun dabei. Wirst du nun diesem nachleben, so wirst du in deinem Herzen eine Begierde haben, daß du einem solchen, der dich beleidigt, noch dazu wohlthust. Darum sollst du dieses wissen, daß du dich dessen befeißigen müßest, wenn du anders in der Gnade Gottes stehen und der völligen Liebe Gottes theilhaftig bleiben willst. Dieses wäre noch auf mancherlei Weise uns deutlich zu machen und aus unserm Text vor Augen zu stellen, wenn es die Zeit leiden wollte.

Dritter Theil.

Wir wollen aber auch zum dritten kürzlich anzeigen, was für eine gerechte Strafe darauf erfolgt, wenn der Mensch solches zu thun unterläßt. Das erkennen wir hier, da es heißt: Da aber seine Mittknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn, alles was sich begeben hatte. Hörst du das? Wenn du dich gleich der Gnade Gottes rühmst und tröstest dich der Seligkeit, so du dich nicht also verhältst gegen deinen Nächsten, wie sich Christus gegen dich verhalten hat und übst nicht die Liebe, so werden deine Mittknechte betrübt, klagen es Gott in ihrem Gebet, daß du ein solcher Heuchler bist, daß du so viel Gnade von Gott empfangest und dieselbe nicht anwendest, wie du sollst. Darauf heißt es denn: Da forderte ihn sein Herr zu sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest, solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mittknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Sehet, da wird diesem Uebertreter sein Verbrechen vorgehalten, worinnen er sich versündigt hatte. Man hätte fast gedenken sollen, es geschehe ihm gleichwohl Unrecht, denn er war ihm doch hundert Groschen schuldig und also hätte er ja Recht gehabt, daß er es forderte, und da er es ihm nicht bezahlen wollte, so konnte er ihn belangen und vor dem Richter verklagen. Da merke aber, wie in Gottes Urtheil das nicht hinlange, daß du dem Recht den Lauf lassen willst, damit, wie du sprichst, gleichwohl die Gerechtigkeit auch gehandhabt werde, indem du den Richter und Obrigkeit zu deiner Rachgierde gebrauchst, die du in deinem Herzen hast. Es reicht auch nicht hin,

daß du sprichst: ich habe gleichwohl auf das Meinige zu sehen, ich darf ja dasselbige wohl fordern. Was meinst du, wenn auch Gott der Herr mit dir nach Recht verfahren wollte und wollte dem Rechte den Lauf lassen? Da sind deine Uebertretungen, kann Gott zu dir sagen, so hast du deine Gaben angewendet, so deine Gesundheit, so deine Gliedmaßen, so deinen Beruf und Stand, so deine Gaben, die ich dir verliehen habe, so das Wort, das ich dir habe verkündigen lassen, und nun siehe, du bist mir zehntausend Pfund schuldig, zahle. Wenn Gott nach seinem Zorn und nach seiner strengen Gerechtigkeit also handelte, was meinst du, wie du würdest bestehen können? Würde dir denn das so für gut hingehen? Warum war dieser ein Schalksknecht, da er auch forderte, was ihm der andere schuldig war? Siehe, das ist ein Schalksknecht, der sich nicht wieder erbarmet, wie sich Gott über ihn erbarmet, denn wie Gott der Herr nicht nach der Strenge der Gerechtigkeit mit uns verfährt, so will er auch, daß wir nicht sollen nach der Strenge des Rechts (es sei das heidnische oder göttliche, wie wir es nennen) mit unserm Nächsten verfahren, sondern vielmehr nach der Erbarmung. Darum heißt es: Solltest du dich nicht erbarmen über deinen Mittknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Das soll sich ein Jeder gesagt sein lassen, daß wer nur nach dem allgemeinen Recht handelt und darauf dringt, nicht aber nach der Geduld, nicht nach der Liebe, nicht nach der Barmherzigkeit, der ist ein Schalksknecht, über den spricht Gott das Urtheil. Das war das Verbrechen, so ihm vorgehalten wurde, darauf wird das Urtheil gesprochen: Sein Herr ward zornig, heißt es, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Das heißt: So gnädig als er ist, so zornig ist er auch, und der Zorn Gottes ist ein verzehrend Feuer, Sir. 5, 7. 5. Mos. 4, 24. Wie wir nun sehen, daß eine Glut um sich frißt und alles verzehrt, was sie ergreift; wie man in einer Feuersbrunst wahrnehmen kann, welche eine fressende Sache das Feuer sei und wie dasselbige alle Materialien, die es um sich findet, verzehre, also wird der Zorn Gottes ein solch verzehrendes Feuer genannt. So du nun in der Liebe gegen deinen Nächsten nicht stehst, so in deinem Herzen ein Fünklein des Zornes liegt, welcher gegen deinen Nächsten glimmt und du dagegen nicht kämpfst, noch die Rachgierde aus deinem Herzen verbannest, sondern in derselben dein vermeintes Recht erhalten und deine Sache behaupten willst und meinst, es sei genug, daß das, was du suchst, dir von Rechts wegen zukomme, siehe, so stehst du unter

dem Zorn Gottes und derselbe wird dir ein verzehrendes Feuer sein, er wird dir dein Hab und Gut, darüber du rechtest, verzehren; er wird dir dein Herz durch den Haß, den du bei dir trägst, verzehren, (denn was ist der Haß gegen deinen Nächsten anders, als eine Hölle, die in dir angezündet ist?) er wird dir Mark und Bein verzehren, wie es denn manchem sein Leib und Leben gilt. Ja er wird dir gar deine Seligkeit verzehren und dich in die Hölle hineinwerfen. Denn wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Ihr wisset aber, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. 1. Joh. 3, 15. So nun Jemand unter euch ist, der gegen einen Menschen einen Zorn und Haß in seinem Herzen hat, derselbe ist ein Todtschläger; Gott siehet nicht die äußerlichen Werke, da einer den andern erwürgt und umbringt, sondern er siehet das Herz an. Wenn einer das mörderische Herz in sich hat, der ist schon ein Todtschläger in Gottes Augen. Es mögen das merken, die unter euch in Prozessen stehen, die ihr Recht lieber suchen, als um Friedens willen davon weichen und alles nach der Strenge an ihrem Nächsten suchen wollen. Solche sollen wissen, daß sie einen Schalksknecht in ihrem Herzen hegen. Und was soll ich von denjenigen sagen, die durchs Wort der Wahrheit gestraft werden und tragen Zorn gegen ihre Prediger? Solche thun eine zwiefache Sünde; und der Zorn, Haß und Widrigkeit ist eben ein Zeichen, daß sie das Wort der Wahrheit nicht mehr annehmen, noch sich demselben unterthänig zu machen begehren, sondern daß sie vielmehr demselben aus den Augen gehen und es nicht mehr hören wollen. Solcher Zorn macht sie zu Todtschlägern, indem sie nicht nur ihre eigene Seele ermorden, sondern sie sind auch Todtschläger an ihren vorgesezten Lehrern, indem sie dieselben hassent. Darum prüfe sich ein Jeder, welcher Zorn und Haß gegen einen Menschen hegt und wisse, daß so lange er darinnen steht, Gottes Gnade nicht könne in ihm gefunden werden und keine Seligkeit zu hoffen sei, man gehe auch gleich zur Kirche und versuche alles zu seinem Trost anzuwenden.

Ja, spricht ihr: Ich habe den Haß in meinem Herzen, ich kann es nicht verleugnen, wie soll ich es aber lassen, der andere hat mich so sehr beleidigt? Lieben Menschen, so ihr das von Herzen redet, so möchtet ihr auch unterrichtet werden, wie es geschehen könne, daß ihr davon erlöset würdet. Sehet an die völlige Liebe eures Gottes, sehet, daß sich Gott der Herr euer so gnädig erbarmet, bedenket den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth und erwäget, wie Gott der Herr sich gegen euch erzeiget,

damit ihr hierdurch auch Erbarmen schöpft gegen euren Nächsten und so euer Herz zu hart ist und sich nicht überwinden kann, warum bittet ihr nicht Gott, warum rufet ihr ihn nicht an, daß er euer steinerne Herz hinweg nehmen wolle und euch ein neues, ein fleischern Herz geben, auf daß ihr ja nicht möget dem zornigen Gott in die Hände fallen! Denn unser Heiland hat ja das Urtheil schon gesprochen, es heißt: Er überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er schuldig war. Also wisset, daß euer Haß euch nachfolgen wird bis in die unterste Hölle. Es bleibt dabei: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht von Herzen vergebet, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler. Solches Urtheil ist gesprochen von dem, der da ist der Richter der Lebendigen und der Todten, er hat es auch vorher verkündigt, auf daß ihr keine Entschuldigung haben möget.

Darum schließe ich auch jetzt, womit ich angefangen habe euch zu vermahren: Seid Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus euch geliebet hat, und sich selbst gegeben für euch zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 1. 2. Seid Gottes Nachfolger, sage ich, lasset euch damit nicht begnügen, daß ihr meint, ihr glaubet an ihn, sondern beweiset euer Christenthum in der That und in der Wahrheit, nehmet die völlige Liebe Gottes zu Herzen, damit ihr auch völligen Trost daraus haben möget, führet sie aber auch in die Nachfolge, lehret euer Herz also himmlisch werden, daß ihr eurem Nächsten mit einer völligen Liebe ergeben seid; bemühet euch dahin, wie ihr eurem Nächsten zu Nutze lebet; und ob ihr von ihm beleidigt werdet, ihr dennoch in der Liebe gegen ihn bleiben möget unverrückt. So wird Gott in euch bleiben und ihr in Gott, so wird er sein Reich in euch verklären und seine Kraft in euch lassen hervorleuchten wie die helle Morgenröthe, ja so wird seine Gnade in euch stark werden wie die Sonne in ihrer Hitze ist. Sehet, daß ihr also liebet, damit man erkennen möge, daß eure Liebe unter euch sehr zunehme, daß man finden möge, daß das Wort Gottes unter euch Frucht bringe und daß das Reich Gottes unter euch sei nicht in Worten, sondern in der That und Wahrheit. Lasset denn nun zum Beschluß uns zu unserm Gott wenden, dessen das Wort und die Wahrheit ist, die wir gehört haben und also beten:

Du heiliger und ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, wir loben und preisen deinen allerheiligsten Namen durch deine Barmherzigkeit, die du uns erzeiget hast, für die lautere

Wahrheit deines Wortes, so du uns hast verkündigen lassen. Siehe an von deinem heiligen Thron dieses Volk, so da versammelt ist und dein Wort jetzt gehört hat, siehe uns in Gnaden und in völliger Liebe an. O du hochgebenedeierter Sohn Gottes des Allerhöchsten, laß dich jammern unsers Zustandes und unsers Elendes! Ach, wie sind wir so gar sehr verderbt, wie sind wir so gar entfernt von deinem Reich und von deiner Gnade. Herr, nimm du dich selber unser in Gnaden an, öffne uns unsere Augen, auf daß ein Jeder seinen Zustand, darinnen er vor dir steht, erkennen möge. Sieh uns den Reichthum deiner Güte, Geduld und Langmuth, den du uns bisher erwiesen hast, recht zu erkennen. Und wie du ja wohl siehst, daß die wenigsten sich bewegen lassen wollen, sondern die meisten in den Todeschlaf gleichsam versunken sind und sich nicht erwecken lassen wollen zu einem rechtschaffenen Wesen, das in dir ist, so erkenne doch die Angst unseres Herzens, die du uns zu Lehrern über dies Volk gesetzt hast. Ach Herr Jesu, erbarme dich und komme uns zu Hülfe mit deiner überschwänglichen Kraft, dadurch du mehr thun kannst, als wir bitten oder verstehen. Ach daß dieses Wort an uns und auch an dieser Gemeinde erfüllet werden möge! Ach Herr, wir haben gearbeitet in diesem Hause und warten, daß man Früchte bringen soll, aber wir finden Herlinge. Erbarme dich unser aus Gnaden, o Herr, und gieb doch, daß dein Wort seine Kraft an diesen Felsen beweise. Ach Herr Jesu! du hast es in den Tagen deiner Erniedrigung auch erfahren, da du Jerusalem mit weinenden Augen ansahest und sprachst: Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich dich versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt? Komme uns zu Hülfe mit deiner Gnade und unendlichen Kraft, laß deine völlige Liebe bei uns durchbrechen, auf daß wir doch die Früchte deines Wortes sehen und erfahren, daß du dein Wort und heiliges Evangelium deinen Knechten nicht umsonst hast ankündigen lassen. Ach Herr Jesu! schenke uns die Seelen, die auf unser Herz gebunden sind, die du uns anvertraut

hast, daß sie uns nicht allein hören, sondern daß wir an dem Tage des großen Heils die Früchte deines Wortes an ihnen sehen mögen. Schenke sie uns, Herr, daß man sehen möge, daß noch ein Segen da sei. Ach wie lange ist es, o Herr! daß man kaum von einem gehört hat in dieser Gemeinde, der seinen Greuel erkenne, herzliche Buße thue und sich ernstlich zu dir bekehrt habe? Ach! sollen sie denn nun alle durch dein Gericht in einen verkehrten Sinn dahingegeben werden? Siehe an unser Händeausbreiten, höre unser Aechzen, unser Flehen, das wir für unsere Gemeinde zu dir schicken. Ach Herr! laß sie nicht verloren gehen, gedenke an die Thränen deiner Knechte und an das Seufzen und Flehen, das sie täglich vor dir thun, gedenke an die Angst ihrer Herzen, Herr, du getreuer Gott, und stehe uns bei und laß darinnen deine völlige Liebe offenbar werden, daß du bei dieser großen Härteigkeit dennoch überwindest. Ach Herr Jesu! verkläre du deine Liebe in denjenigen Seelen, die das Wort der Wahrheit angenommen, ob es wohl die wenigsten sind. Ach! laß sie mehr und mehr dahin gelangen, daß sie deines Sinnes und deiner Eigenschaft theilhaftig werden. Ach! laß sie mehr und mehr gestärkt und erfüllt werden mit aller Gottesfülle, laß sie da hineindringen, daß sie sich selbst ihrem Nächsten zum Opfer dargeben, und bereit sind, auch ihr Leben für ihre Brüder zu lassen, wie du uns ein Vorbild gelassen hast deiner völligen Liebe. Ach, Herr Jesu! verkläre dich dergestalt unter uns, auf daß man bei dieser letzten betäubten Zeit dennoch erkennen möge, daß du auf seist in deiner Hülfe, daß du auf seist in deinen Gesalbten und sie segnest mit Gnade und guten Früchten, daß man nicht aufhöre von den Siegen zu singen, die deine Rechte erhält. Laß uns, die wir durch dieses Jammerthal gehen, mit viel Segen überschüttet werden! Erhöre uns doch, Herr, und laß das Wort deiner Wahrheit in dieser Gemeinde und in diesen Landen kräftig werden, auf daß deine Wahrheit in vielem Segen aufgehen möge und deine Barmherzigkeit unter uns in Frieden wachse und zunehme. Das gieb aus Gnaden, o Herr Jesu! um deiner Liebe willen! Amen!

